

Datum: 15.04.2015  
Thema: Genesis 1 und seine hermeneutische Erschließung  
Protokollant: Nhat Minh Hoang

## 1. Genesis 1 in Piktogrammschrift

Die Stunde begann damit, dass der Lehrer den Schülern jeweils ein Blatt gab, auf dem Piktogramme gedruckt waren. Daraufhin wurde der Auftrag erteilt, diese Ansammlung von Symbolen zu einem schlüssigen Text zu formulieren. Es ergab sich erst später, dass diese Symbole die ersten Verse der Schöpfungsgeschichte (**Gen 1, 1-7**) darstellen sollten.

## 2. Hintergrund des Textes

Im Verlauf sollten wir das ganze reflektieren, wobei wir noch Angaben über die Zeit, in der dieser Text verfasst wurde, bekamen: Die Geschichte wurde in der Zeit niedergeschrieben, als die Juden nach der Einnahme Jerusalems und des Königreich Judas 597 v. Chr. nach babylonischer Praxis bei Eroberungen nach Babylon exiliert wurden und sich dort angesiedelt haben. So waren die Juden auch unter dem hohen Einfluss der babylonischen Kultur ausgesetzt worden.

**Gen 1,1 - 2,4a** wurde viel später verfasst als **Gen 2,4b - 3,16**. Diese Schrift von jüdischen Priestern war an die Juden in Babylon gerichtet, um vor allem sich gegen den babylonischen Kult zu stemmen als auch die eigene Identität zu bewahren.

Die Gattung des Anfangstextes ein Lied.

## 3. Chorische Leseweise von Genesis 1

Die Klasse wurde daraufhin gebeten, den Anfang der Schöpfungsgeschichte chorisch vorzulesen, indem immer einer eine Strophe vorlas, während daraufhin die Klasse den Refrain "*Es wurde Abend und es wurde Tag...*" vorlas. Fragen zum Text sollten danach notiert werden.

## 4. Hermeneutische Erschließung von Genesis 1

Der Text war ein Entmythologisierungsprogramm, indem er die Natur- und Astralgottheiten (beispielsweise die Verehrung der Sterne als Götter) der Babylonier als von Gott geschaffene Dinge entlarvt bzw. deklariert. Der Text gibt nur einen Gott an, der einzig und wahr sei.

Beispielsweise wurde gefragt, warum der Plural für Gott in der Übersetzung verwendet wurde. Als Antwort war entweder der majestätische Plural gegeben oder auch, dass es in der archaisch-orientalischen Vorstellung einen Gottesstaat gibt und der hier auch gemeint ist. Plausibler jedoch war, dass das hebräische Wort für Gott ein Pluralwort ist und die Übersetzer einfach den Plural behielten, obwohl sie nur einen Gott meinen.

Auch wurde gefragt, was der Grund sei, dass der Mensch Herrscher über alles Getier sein sollte. Es wurde daraufhin diskutiert, ob die Menschen, die heute die Ressourcen ausbeuten, sich auf diesen speziellen Abschnitt beziehen und ihnen eine Rechtfertigung gibt. Unter dem historischen Kontext gab der Lehrer eine Erklärung: In der antik-orientalischen Vorstellung ist ein Herrscher ein Patron der Bevölkerung.

Er hat absolute Gewalt über sie, die niemand in Frage stellen soll. Jedoch sorgt er sich auch um sie, er kümmert sich um seine Bevölkerung, dass es ihr auch gut geht.

## 5. Hinweise zur Textgattung

Das Lied Gen 1 ist ein Glaubensbekenntnis, um die Größe und Herrlichkeit Gottes zu preisen. Vergleichbar ist der Text demnach mit Psalm 104 oder mit dem Sonnengesang von Franz von Assisi. Die Glaubensgewissheit sollte damit gestärkt werden.

Am Ende der Stunde sang die Klasse ein Lied.